

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Frau von Heute

ELEANOR

Man kann sagen, was man will, aber viele von uns weiblichen Wesen hat es doch mit einer Art Stolz und Genugtuung erfüllt, Eleanor Roosevelt als amerikanische Delegierte in die wichtigste und oberste Behörde der Welt einzuziehen zu sehen. Sie frägt dahinein nicht nur — wie die meisten Männer eiligst hervorhoben, — das geistige Vermächtnis und das ungeheure Prestige eines großen und vornehmen Mannes, ihres Gatten. Schon das ist viel. Schon dafür muß man jemand sein, um ein solches Erbe zu übernehmen. Aber Eleanor Roosevelt ist auch an und für sich «jemand». Sie hat dies in langen Jahren, da sie die «Erste Dame des Landes» war, bewiesen. Sie war nie bloß die «Mitläuferin» ihres Gatten. Sie ist oft eigene Wege gegangen, und gerade dann war der Präsident vielleicht am stolzesten auf sie. Und sie tat und beschloß wohl meist das, was er an ihrer Stelle getan und beschlossen hätte, denn die beiden waren im Blut und im Geiste nahe verwandt. Und manchmal sagte und tat sie, was sie in ihrer Stellung leichter sagen und tun konnte, als er.

Daran habe ich wieder denken müssen, als Eleanor ihre Bedingungen stellte für die Annahme der Mitgliedschaft der UNO, Bedingungen, die vielleicht gewissen Leuten, auch

hier bei uns, auf die Nerven gingen. Die eine dieser Bedingungen lautete dahin, daß, bevor man den Deutschen beistehe, ihren Opfern geholfen werden müsse, weil da noch genug zu helfen sei. Und daß Deutschland sich mit einem Existenzminimum zu begnügen habe, da es fünf Jahre aus dem Vollen lebte, während die andern seinetwegen litten und verhungerten.

«F. D.» hätte das vielleicht nicht genau so formuliert. Aber er hätte so gedacht und danach gehandelt. Und er hätte sich zweifellos gefreut, daß seine Frau es klipp und klar und in aller Öffentlichkeit heraus sagte.

Sicher ist, daß Frauen allgemein weniger in diplomatischer Finesse machen, als Männer. Weiß ist für sie Weiß, und Schwarz Schwarz, und sie sagen es auch. Sie sind ein bißchen stur. Aber Sturheit kann besser sein, als gar zu gelenkige Anpassungsakrobatik. Wir haben hier bei uns noch um die Jahrhundertwende, auch eine «sturere» Politik gemacht, und sie ist uns nicht übel bekommen.

Wer weiß, ob der Einzug der Frauen — sogar der unsern — nicht wieder einen kleinen, wohlthuenden Schuß dieser unberechenbaren Offenherzigkeit in unsere Politik zurückbrächte!

lich der Spalter durch drei Heime als Gruß von Haus zu Haus, — was praktisch nicht immer einfach zu lösen ist und sich zuweilen nicht ganz ohne Reibereien bewerkstelligen läßt. Denn die Kinder, bezw. Nichten oder Neffen, die jeweils abwechselungsweise den «messenger d'amour» betätigen, haben unter sich wieder komplizierte Abkommen folgender Art: «Wenn Du dies oder jenes für mich tust, dann bringe oder hole ich den nächsten Nebelspalter oder sogar den über- und über-nächsten.» Und dann pflegen sie sich nicht mehr genau zu erinnern, und es ergeben sich Vertragsbrüche mit allen bösen Folgen gerechter Empörung. Und da meine Schwester und ich je zwei und vier Nachkommen haben — kann ich Dir nur sagen, daß es zuweilen sehr kompliziert ist! Aber in Wirklichkeit ist es noch viel komplizierter und daran sind die beiden angeheirateten Ehemänner schuld, und so unwahrscheinlich es klingt, — Du und zum Teil der Bö und ein wenig sein Hundeli! Sonst regen sich nämlich im Busen des lieben Mannes meiner Schwester und ebensowenig in der Seele meines lieben Mannes keine bemerkenswerten, eifersüchtigen Regungen unserer Geschwisterliebe gegenüber. Aber das dreifache Nebelspaltergestürm, das gemeinsame Entzücken über Deine Beiträge und das Zifzieren von Bö-Versli, haben es in sich, die komplexösesten Reaktionen auszulösen. Sonst sind sich die beiden Gatten weder politisch noch sonst sehr einig, aber hier ist eine symbolische Plattform, auf der sie sich treffen und tief verstehen. Sie fühlen sich gemeinsam außerhalb der Sippe frauenseits und weigern sich, sich einzuschalten und mitzumachen. Der Nebelspalter scheint hier seelenhygienischen Zwecken zu dienen, indem heimliche Ressentiments abreagiert werden. Er dient sozusagen im technischen Sinne regulierend als Ventil für einen gewissen Ueberdruck. Ein Grund mehr, ihm dankbar zu sein.

Liebes Bethli, wenn Du diesen Brief nicht nur als eine persönliche Liebeserklärung ansiehst, sondern publizierst, (mir stockt der Atem), so verpflichte ich mich ehrenwörtlich, das Autorenhonorar in Nebelspalter umzusetzen. Vielleicht wird die ganze Problemstellung dadurch von Grund auf verändert.

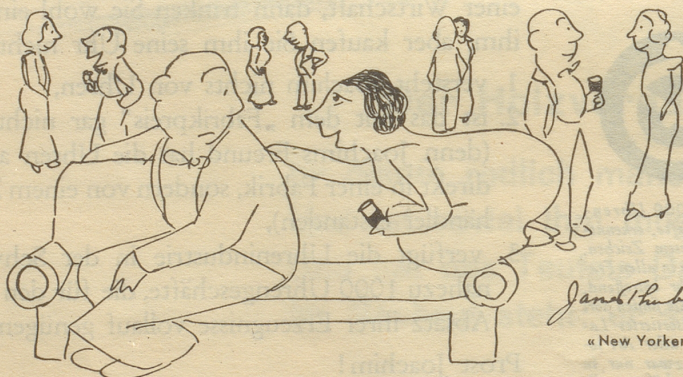
In steter Treue, Deine Dich liebende
Frieda.

Woraus hervorgeht, daß wir nicht nur Nebel, sondern auch Familien spalten. Aber wäre es nicht entsetzlich langweilig, wenn alle über alles dasselbe dächten?
Bethli.

Bitte!

Ich möchte unsere gelegentlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freundlichst ersuchen, ihre Beiträge kurz zu halten. Die Publikationschancen wachsen sozusagen im umgekehrten Verhältnis zur Länge, denn wir leiden, wie alle andern Zeitungen und Zeitschriften, unter der Papierkontingentierung. Manuskripte sollten zwei Quartseiten doppelschaltiger Maschinenschrift keinesfalls übersteigen.

Redaktion der Seite der Frau:
Bethli.



„Herr Guggler, wenzi nüd Ihr seelisch Lascht uf mich abwälze?“

Der Zwiespalter

Liebes Bethli!

Also Griffl und ich sind zwei Schwestern und zwar seit 33 Jahren. Ich war es zuerst vier Jahre nicht, sondern nur während drei Jahren schon die Schwester eines jüngern Bruders. Dies klingt beinahe wie eine Denksportaufgabe, soll aber nichts als für Dich eine

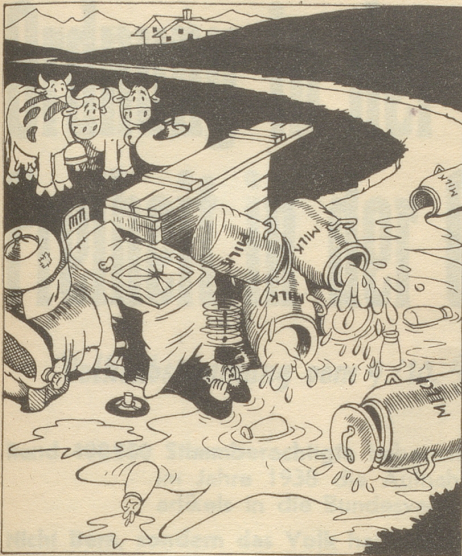
Einführung in Familienverhältnisse sein, in denen Du unschuldigerweise und ahnungslos eine erhebliche Rolle spielt. Unser lieber Bruder ist noch immer Junggeselle und sucht den Makel seines Zivilstandes der menschlichen Gesellschaft gegenüber dadurch auszugleichen, daß er den Nebelspalter seit Jahren im Abonnement bezieht und uns, die beiden sehr verheirateten Schwestern, davon nutzen lassen. Allwöchentlich zirkuliert näm-



Der **Pfau** ist stolz!
Ich bin stolz auf meine **Küche!**
Hotel-Rest. PFAUEN
Zürich 7 Heimplatz, Zeltweg 1
Neue Leitung:
Fam. Truffer-Brochet, Tel. 32 21 91



Zwei mal Räblus:
ZÜRICH Stüsslihofstatt 15 Tel. 24 16 88
BERN Zeughausgasse 5 Tel. 3 93 51
Zwei mal ganz prima!



Ein scharfer Rank, ein Ruck. O Graus!
Rumbum! Ein Sturz! Die Milch fließt aus.

Versicherung von Strafen transporten

Eidgenössische

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Zürich

RESTAURANT PICCOLI
ACCADEMIA
TEL. 23 67 43

Italienische Spezialitäten
GÜGGELIII
für Kenner und die es werden wollen!
Zürich
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48

Bei veralteten Leiden

können mit Turidin-Dualtabletsen Rheuma, Gicht und Schmerzen in den Gelenken und Gliedern gute Erfolge erzielt werden. Außerdem sind sie sehr preiswert und gut bekömmlich, so daß ein jeder sie probieren kann. 40 Tabletten kosten nur Fr. 2.-. Erhältlich in allen Apotheken.

Das bewährte Hausmittel
gegen Halskatarrh u.
Husten

*Kratsen im Hals? -
dann gurgeln
mit*

OLBAS Fr. 2.50



Raggenton

Weissenhausstr. 2, Zürich, Tel. 25 66 94
Laden: Münstersteckel/Poststrasse



Fachkundige Beratung und Ausführung im 1. Spezialgeschäft, mit jeder Marke wie Imedia, La Parisienne, etc. nebst Verkauf aller guten Haarfarben.

Sanitäts-, Gummiwaren- und Versandgeschäft nebenan
Spezialität:

Krampfaderstrümpfe!

Masskarte, Preisliste auf Wunsch

F. Kaufmann Zürich
Kasernenstrasse 11

RESTAURANT KUNSTHALLE BASEL
Telefon 2 83 97 U. A. Mistlin

Ein guter Rat

Von der Geschicktheit gebe man
Nie alles aus; das rat ich an.
Behalte etwas noch zurück,
Das wird mitunter dir zum Glück.

Und bist du andererseits sehr dumm,
Geh mit der Dummheit sparsam um;
Die ganze Dummheit zeige nie,
Zur rechten Zeit benütze sie.

Es kann für dich sehr nützlich sein,
Trügst du mit deiner Dummheit Schein
Den andern, der es nicht ermißt,
Daß du im Grund noch dümmere bist.

Josef Wiss-Stäheli

Im Lande Pestalozzis

Städtchen gibt es in unserem Land,
die einem umso vertrauter werden, je
wärmer die Sonne Seldwylas einem ins
Herz scheint. An jeder Ecke begegnet
man der Züs Bünzlin, und das Lokal-
blättli atmet die Seele Viggi Störtelers
alias Kurt vom Walde aus. In einem
solchen Städtchen war es meines Am-
tes, Seelen abzustauben. Natürlich setzte
ich mich ab und zu an den Jafytisch
der Honoratioren. Und als sie wieder
einmal ihren Bildungssalat mit seld-
wylerischem Oel und Essig angemacht
und in hohen Tönen die Kultur der
Kleinstadt gepriesen hatten, fiel auch
ich in ihre Lobeshymnen ein und
sprach: «Mini Häre, Ihr käned de Göpfi
Chäler schlächt. Seldwyla isch dann
öppe-n-e geischtigi Hochburg gäge-
n-eusers Stettli!» Dann nahm ich rasch
den Hut.

Ein paar Tage später klopfte eine
Züs, die sich als Verkörperung höch-
ster Bildung wohlgefällig betrachtete,
an die Tür meiner Studierstube. Sie
schwärmte für mich und darum wollte
sie nicht glauben, daß ich das von der
geistigen Hochburg gesagt haben
könnte. «Sälbpferschtänfli ha-n-is gseit,
Fräulein. Händ Si öppe-n-öppis de-
gäge?» Sie wurde güggelrot, platzte
aber nicht, sondern besann sich auf die
Formen des gebildeten Anstands und
fragte mich ebenso ernst, wie unschul-
dig: «Jä, sind Si dann emol Pfarrer gsi
z'Seldwyla?» «Nänei, Fräulein, nöd gsi,
i bi's immer na. Aber jetz nim-i bimeid
alles zrug, wo-n-i gseit ha wäge der
geischtigi Hochburg.» Joachim

Vater weiß alles

Schangli (in der Zeitung lesend):
«Du, Vati, was isch Pipeline?»

Vater (zeig amol): «Jaso, das isch
en Druckfehler, das sött heiße Popeline
und isch en Hämdeschtöff.» Th. R.

Kongresshaus Zürich
Kongress-Restaurant

Unsere kombinierten Menus und
Spezialplatten. Spitzenweine offen
und in Flaschen. Telefon 27 66 30

Schönheit

Es ist etwas Eigenartiges um schöne
Beine. So wie der Schleier den Reiz der
Schönheit vollendet, schafft der feine
Strumpf am Bein jene Linie, die ele-
gante Frauen sich wünschen ... und die
man am hauchdünnen Elbeo-Strumpf im-
mer wieder bewundert.
Man erkennt ihn am eingewirkten Elbeo-
Wort im Doppelrand.

ELBEO
Strümpfe

hamol ultra
schützt besser

besser wegen dem wissenschaftlich
einzigartigen Sonnenfilter-Prinzip
daher gesunde, natürliche Bräunung

Hamol-Ultra-Oel Fr. 3.- 2.10
Hamol-Ultra 2000 Fr. 2.- 1.-
Hamol-Ultra fettfrei Fr. 2.- 1.-

Die Zeit ohne
«Laterne»

ist glücklich vorüber. Auch in den
Abendstunden können Sie unbesorgt
den heimeligen Tea-Room mit Bar in
Zürichs romantischer Altstadt erreichen,
Spiegelgasse 12. Spezialität In Frappés.
Hans Ernst und Waller Hauff.

anstatt sich abmühen ... den Nebelspalter lesen!

Der SIX MADUN-Blocher
wird es Ihnen ermöglichen.

SIX MADUN Sissach